

Wir bedanken uns

Es war einmal kein Märchen sondern eine wahre Geschichte



Bild: www.photocase.de

Mit Ihrem Stiftungsbeitrag für AFI hinterlassen Sie eine ewige Spur

Im Sommer 2006 beschloss eine Dame, deren Vater an der Alzheimer-Krankheit gestorben war, eine Stiftung zugunsten der Alzheimer Forschung Initiative zu gründen. Klingt kompliziert, ist aber in wenigen Schritten zu erklären:

Die Stifterin bestimmte im Vorfeld den Stiftungszweck in Anlehnung an die Satzung der Alzheimer Forschung Initiative und die Höhe der Stiftungssumme.

Das Stiftungsvermögen bleibt stets erhalten, der gesamte Betrag wird fest angelegt und die Zinsen, die jedes Jahr ausgeschüttet werden, kommen dem Stiftungszweck zugute.

Die Stifterin weiß, dass die Ursachen der Alzheimer-Krankheit nur durch intensive Forschung bekämpft werden können und

dies mit Kosten verbunden ist, die nicht von der öffentlichen Hand getragen werden. Deshalb setzen immer mehr Menschen einen Teil ihres Privatvermögens ein, weil sie sich der Verantwortung für ihre Mitmenschen und kommende Generationen bewusst sind.

Unsere Stifterin zeigt hohes finanzielles Engagement, denn das Stiftungskapital beträgt 500.000 Euro. Die daraus fließenden Erträge, z. B. vier Prozent der Gesamtsumme, sind planbar, so kann die Alzheimer Forschung Initiative jedes Jahr zusätzlich ein Pilotprojekt in Höhe von 20.000 Euro fördern.

Wir sind der Stifterin zu großem Dank verpflichtet und hoffen, dass dieser selbstlose Einsatz auch andere Menschen zum Nachahmen bewegt.

Unser großer Dank ...

Wir gedenken

Seit 1997 war Frau S. aus Düsseldorf unsere treue Spenderin und hat die AFI großzügig unterstützt. Mit 93 Jahren ist sie verstorben und hat der AFI ein Vermächtnis in Höhe von 100.000 Euro hinterlassen.

Für die Arbeit der AFI hat dieser Nachlass einen unschätzbaren Wert. Mit diesem Betrag können wir zwei wichtige Forschungsprojekte fördern. Anfang Oktober 2007 wird unser wissenschaftlicher Beirat detailliert über den angemessenen und zielführenden Einsatz dieser Summe entscheiden.

Mit Respekt und Hochachtung gedenken wir Frau S.

Danksagung

An andere denken

Anlässlich der Beisetzung ihres Bruders hat sich eine Spenderin, die nicht genannt werden möchte, entschieden, der AFI 10.000 Euro zu geben, damit die Alzheimer-Forschung weiter vorangebracht wird. Wir möchten ihr an dieser Stelle noch einmal unser Beileid und unseren tiefen Dank aussprechen.

Es hilft sehr, wenn Menschen in diesem traurigen Moment an die Zukunft anderer denken.

Unsere Spenderin hat ein deutliches Zeichen für die Alzheimer-Forschung gesetzt.

Impressum

Herausgeber:
Alzheimer Forschung Initiative e.V.
Grabenstr. 5
40213 Düsseldorf
Tel. +49 (0) 211 86 20 66 24
Fax +49 (0) 211 86 20 66 11
E-Mail: info@alzheimer-forschung.de
www.alzheimer-forschung.de

Redaktion:
Oda Şanel, Frederike Elter

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
Kto. 806 34 00
BLZ 370 205 00

Alzheimer MAGAZIN

01



AUSGABE 01 · 2007

ZEITSCHRIFT DER ALZHEIMER FORSCHUNG INITIATIVE e.V.

Leichter Zugang zu einem komplexen Thema

Studentinnen gestalten für die Alzheimer-Forschung



Eines von vier Aufsehen erregenden Motiven

Den internationalen Designwettbewerb des Papierherstellers Sappi gewannen die zwei Studentinnen Seonmee Kong und Youngju Cha von der Fachhochschule Düsseldorf mit ihrem Entwurf eines Werbeprojekts für die Alzheimer Forschung Initiative e.V. (AFI).

Anfang des Jahres stellten NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann, die Leiterin der Geschäftsstelle der AFI, Oda Şanel, der Marketingleiter von Sappi Deutschland, Franz Stein und die Preisträgerinnen das Projekt einer breiten Öffentlichkeit vor. Die Plakate sind seitdem an über 1.000 Stellen im Rhein-Ruhr-Gebiet zu sehen.

„Weil Alzheimer vor allem eine Krankheit des höheren Lebensalters ist, werden wir uns in einer alternden Gesellschaft zunehmend auseinandersetzen müssen.“, sagte Minister Laumann bei der Vorstellung der Plakate: „Es ist gut, wenn Initiativen wie AFI das Augenmerk auf die Krankheit lenken und deutlich machen, dass hier noch viel zu tun ist. Deshalb unterstütze ich als Schirmherr diese Plakataktion.“

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass die Designerinnen in finanzieller Hinsicht leer ausgehen. Ihre Arbeit und das Preisgeld in Höhe von 50.000 Euro kommen komplett der gemeinnützigen Organisation zugute. „Eine solche Kampagne könnten wir uns sonst gar nicht leisten“, freut sich AFI-Sprecherin Dr. Ellen Wiese.

„Alzheimer ist tödlich, Forschung ist nötig“, lautet der Slogan der Kampagne. Gerade in Zeiten schrumpfender öffentlicher Budgets braucht die Forschung Unterstützung durch private Spenden. Über 3,1 Millionen Euro konnte die Alzheimer Forschung Initiative e.V. in den vergangenen elf Jahren schon für Forschungsprojekte bereitstellen.

Die Kampagne will eindrückliche Bilder von typischen Alltagssymptomen der Alzheimer-Krankheit zeigen: Die Zahnpasta auf der Bockwurst, die Schuhe im Külschrank, Briefe im Toaster, das Gebiss im Goldfischglas - all das illustriert die Verwirrung, die mit der Alzheimer-Erkrankung einhergeht. Das ist nicht witzig, sondern todernst und zeigt vor allem, dass die Angehörigen mehr als die Betroffenen lernen müssen, mit dieser Krankheit umzugehen.

Viele Menschen wissen nicht um diese Schwierigkeiten – die beiden Design-Studentinnen wollten dies vor allem durch die Macht der Bilder deutlich machen.

Editorial



Oda Şanel, Leiterin der Geschäftsstelle

Liebe Leserin, lieber Leser,

heute darf ich Ihnen die erste Ausgabe unseres Alzheimer Magazins vorstellen.

Unser AFI-Team hat gemeinsam überlegt, was unsere Freunde und Förderer am meisten interessiert. Herausgekommen ist eine bunte Mischung aus Wissenschaft, Information und auch etwas Unterhaltung. Wir möchten Sie ganz herzlich auffordern, uns zu schreiben oder eine E-Mail zu schicken an: leserbrief@alzheimer-forschung.de

Ob es die Inhalte, die Lesbarkeit oder Ihre speziellen Interessen betrifft, bitte teilen Sie uns mit, wie Sie sich Ihr Alzheimer Magazin vorstellen. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen.

Ihre

Oda Şanel

Oda Şanel
Alzheimer Forschung Initiative e.V.

Aktuelles

Kontrovers diskutiert:

Dänische Forscher bezweifeln nicht nur den Nutzen von Nahrungsergänzungsmitteln, sondern berichten, dass Beta-Karotin A und die Vitamine A und E sogar das Leben verkürzen könnten. „Unsere Ergebnisse widersprechen bisherigen Beobachtungen, dass Antioxidantien die Gesundheit verbessern“ sagt Dr. Goran Bjelakovic.

Diese Befunde haben sofort Widerspruch hervorgerufen. So sagt Prof. Hans K. Biesalski von der Universität Hohenheim „Es besteht kein Anlass, Antioxidantien neu oder kritisch zu bewerten“. Was also tun? Gesunde abwechslungsreiche Ernährung mit viel Obst, Gemüse, Salat und Fisch ist die beste Methode um gesund zu bleiben.

Alzheimer durch Einsamkeit

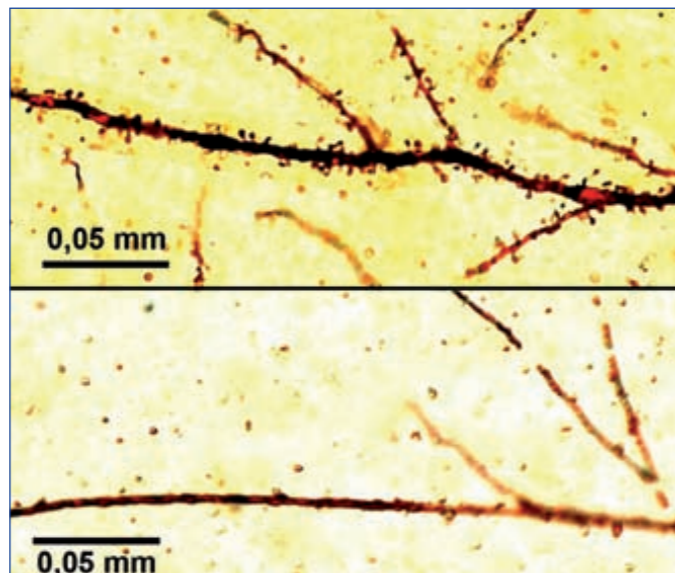
Menschen, die sich einsam fühlen, sind anfälliger für die Alzheimer-Krankheit. Verschiedene Studien hatten bereits gezeigt, dass soziale Isolation die Demenzgefahr steigert. Nun haben Forscher der Universität Chicago belegt, dass schon allein das Gefühl von Einsamkeit das Erkrankungsrisiko drastisch erhöht.

Förderer im Gespräch mit Alzheimer-Forschern

Die Alzheimer Forschung Initiative und Prof. Dr. med. Thomas Arendt, Leiter des Paul-Flechsig-Instituts für Hirnforschung der Universität Leipzig luden 2006 zum dritten „Gespräch mit Alzheimer-Forschern“ ein. Die Teilnehmer erhielten Einblick in die Arbeit des Institutes, das vorrangig Grundlagenforschung betreibt. Die Förderer der AFI erlebten die Arbeit der Gedächtnissprechstunde, spannende Demonstrationen in den Labors und konnten im Gespräch mit den Mitarbeitern der Universität Leipzig all ihre Fragen zum Thema Alzheimer ausführlich diskutieren.

Forschung

Durchbruch in der Alzheimer-Forschung?



Nervenstränge bei einem Gesunden (oben) und einem Demenzkranken (unten).

Haben Göttinger Wissenschaftler die Ursache für Demenzerkrankungen entdeckt? Nicht der Tod von Gehirnzellen, sondern Störungen an Kommunikationsknotenpunkten der Nervenzellen verursachen die Gedächtnisstörungen. Damit ergeben sich völlig neue Ansätze für die Erforschung von Therapien bei neurodegenerativen Erkrankungen wie Alzheimer.

Dr. Walter Schulz-Schaeffer und Dr. Michael Kramer vom Institut für Neuro-pathologie der Universität Göttingen fanden heraus, dass die Zellen nur in ihrer Funktion gestört sind. Ursache für die Funktionsstörung bei der Überleitung von

Signalen sind schädliche Einlagerungen auf der Senderseite der Synapsen, den Kontaktstellen von Nervenzellen. Die Signalweitergabe wird gehemmt und die Eiweißanlagerungen behindern den Energiefluss. In der Folge verkümmert die Empfängerseite der Signale in den Synapsen.

„Wenn die Zelle nicht untergegangen ist, dann haben wir theoretisch die Möglichkeit, hier zu helfen“, erklärt Schulz-Schaeffer. „Es wird möglich, dass eine neurodegenerative

Erkrankung aus dem Formenkreis der Alzheimer-Krankheit therapierbar wird.“

Diese im international renommierten Fachmagazin "Journal of Neuroscience" veröffentlichten Entdeckungen wurden von Demenzforschern anderer Universitäten als „aufsehenerregend“ eingestuft. Weshalb sich die schädlichen Eiweißablagerungen im Gehirn bilden, ist noch nicht erforscht. Die Göttinger Forscher wollen nun herausfinden, wie die störenden Ablagerungen abgebaut oder abtransportiert werden können.

Publikationen

Spuren hinterlassen

„Menschen hinterlassen Spuren – im Sand, im Stein, mit einem Testament“ lautet der Titel unserer Broschüre zum Thema Erben und Vererben. Sie will Mut machen, ein eigenes Testament zu verfassen. Über die Postkarte in der Broschüre haben Sie zusätzlich die Möglichkeit, zu verschiedenen Aspekten der Testamentsgestaltung einzelne aktuelle Informationsblätter anzufordern. Die Broschüre gibt es kostenlos unter Tel.: 0800/200 400 1.



Fragen und Antworten

Experten zum Thema Alzheimer

Pro Monat gehen bei der AFI über 500 Anrufe ein. Oft geht es um die Themen Demenz und Alzheimer-Krankheit. In unserer Rubrik „Experten zum Thema Alzheimer“ greifen wir einige Ihrer Fragen auf.

Gibt es eigentlich einen Unterschied zwischen Demenz und Alzheimer?

Der Begriff Demenz ist der Oberbegriff für eine Gruppe von altersbedingten Krankheitsbildern, die mit einer veränderten und verminderten Wahrnehmung und Gedächtnisstörungen in verschiedener Ausprägung einhergehen. Es gibt mehr als 50 Formen von Demenz. Die Alzheimer-Krankheit ist mit einem Anteil von 70% die am häufigsten vorkommende Form. Die wichtigsten Formen werden in unserem Ratgeber „Die Alzhei-

mer-Krankheit und andere Demenzen“ vorgestellt und kurz beschreiben.

Kann die Alzheimer-Krankheit Aggressionen auslösen?

Aggressionen und Gewalttätigkeit können zu einer Demenz gehören. Die Krankheit stellt hohe Anforderungen an den Patienten. Zeitweilig werden Alzheimer-Patienten von Verwirrung überwältigt und sind dann extrem aufgebracht. Während körperliche Gewalt relativ selten vorkommt, treten verbale Aggressionen oder Streitlust in der Regel häufiger auf. Demenzkranke Menschen werden zeitweise depressiv, sind frustriert, oder können ihre Defizite nicht so klar erkennen wie der Pflegenden. Auch gehen viele Patienten durch eine lange Phase des Trauerns, die Wut beinhalten kann.

Rat und Tat

Wie kann man Alzheimer vorbeugen?

In vielen großen Studien ist nachgewiesen worden, dass drei Faktoren das Risiko an Alzheimer zu erkranken senken können:

- gesunde Ernährung
- reichlich Bewegung
- geistige Aktivität

Leben Sie jeden Tag bewusst und achten Sie auf sich und Ihre Gesundheit. Sorgen Sie dafür, dass Ihr Speiseplan genügend Obst, Gemüse und Fisch enthält. Bewegen Sie sich regelmäßig an der frischen Luft und bleiben Sie rege, indem Sie sich sozial

engagieren und Ihre grauen Zellen in Schuss halten. Vorbeugung ist zwar kein Patentrezept, um gesund zu bleiben, aber doch der beste Weg dorthin.



Vitamine helfen vorbeugen

Rätsel
Sudoku

					6		
8	4	6	5	9	7		
	9	4	1	7		3	
1			6				9
		9	8				
	2		4				
4			5			9	8
	2	8	1	9			6
6		7	2			4	5

Füllen sie die leeren Felder mit den Ziffern 1 bis 9 so auf, dass jede Ziffer pro waagerechter Zeile, pro senkrechter Spalte und in jedem der 3x3 Felder großen Blöcke nur ein einziges Mal vorkommt.

Kolumne



Frederike Elter

Angemerkt

Altern ist etwas, worüber man sich als jüngerer Mensch keine Gedanken macht. Warum auch? Man steht mitten im Leben, wird gebraucht, ist im Stress und fühlt sich auf der „Höhe der Zeit“.

Vor einigen Tagen sprach ich mit Herrn W., einem sehr liebenswürdigen Spender der AFI. Seine Frau lebt seit drei Jahren im Pflegeheim. „Sie erkennt mich gar nicht mehr“, erzählte er. „Ob sie überhaupt noch merkt, dass ich da bin? Ich streichele sie immer ein bisschen. Vielleicht spürt sie das.“ Bevor Frau W. ins Pflegeheim kam, hat ihr Mann sie fünf Jahre allein zuhause gepflegt. Herr W. war 79 Jahre alt und konnte die Pflege nicht mehr allein bewältigen. Die Geschichte der Familie W. ist kein Einzelfall. Allein, alt, ohne Hilfe von Angehörigen oder Nachbarn, organisieren viele Menschen die Pflege ihrer alzheimerkranken Angehörigen so lange es geht. Sie möchten, dass es dem Erkrankten gut geht, versuchen, ihm den Lebensabend trotz der Krankheit zu verschönern. Sie mühen sich, denken selten an sich selbst und tragen schwer an ihren Sorgen. Dieses Problem wird sich in den kommenden Jahren vergrößern.

Schon heute sind 1,2 Mio. Menschen in Deutschland an Alzheimer erkrankt. Bis zum Jahr 2030 wird sich diese Zahl mehr als verdoppeln.

Es wird Zeit zu handeln. Unterstützen wir die Forschung jetzt!

Ihre
Frederike Elter